

Hansjörg Schmid, Noemi Trucco, Isabella Senghor & Ana Gjerci. *Soziale Konflikte. Potenziale aus sozialwissenschaftlicher, islamischer und christlicher Perspektive.* Theologischer Verlag Zürich. 2024. 299 Seiten. ISBN 978-3-290-18608-1 (Print), 978-3-290-18609-8 (Open-Access).

Rezensiert von **Jonas Kolb**

Statistik Austria, Direktion Bevölkerung

Die Publikation *Soziale Konflikte. Potenziale aus sozialwissenschaftlicher, islamischer und christlicher Perspektive* (2024) von Hansjörg Schmid, Noemi Trucco, Isabella Senghor und Ana Gjerci widmet sich sozialen Konflikten und damit einem „Grundmoment moderner Gesellschaften“ (S.11). In den Blick gerückt werden dabei insbesondere islambezogene Konflikte. Neben den Autor:innen haben zudem Regula Hänggeli, Serdar Kurnaz und Michael Nollert einzelne Kapitel der Monographie mitverfasst, die als Printedition und als Open-Access-Publikation erhältlich ist.

Ausgangspunkt für die Autor:innen, die sich im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Forschungsprojekts mit dem Thema befassten, sind sowohl empirische als auch theoretische Überlegungen. In empirischer Hinsicht zeigt sich, dass Konflikte im Zusammenleben zwischen verschiedenen Glaubensgemeinschaften immer wieder auftreten, diese aber nur mit wenigen Ausnahmen (z.B. Kraml et al., 2020) explizit in den Fokus von Studien gerückt werden. In theoretischer Hinsicht wiederum, so die Autor:innen, werden Konflikte im Alltag in der Regel als etwas Negatives, „als Störfall“ (S.9) angesehen. Konfliktsoziologische Zugänge betonen demgegenüber gerade die produktiven Potenziale von Konflikten – beispielsweise, dass in deren Verlauf zugrundeliegende widerstreitende Positionen zwischen gesellschaftlichen Akteur:innen austariert werden können.

Dies sind die Ausgangspunkte für das 2024 erschienene Buch von Schmid et al. mit einem interdisziplinären Ansatz, der sozialwissenschaftliche, islamische und christliche Perspektiven zusammenführt. Nach einer Einführung und Begriffsklärungen (Kapitel 1, S.11–33) folgen sozialwissenschaftliche Deutungen sozialer Konflikte (Kapitel 2, S.35–86). Im Anschluss werden islambezogene Konflikte anhand von Beispielen (Kapitel 3, S.87–162) diskutiert und theologisch-sozialethische Deutungen sozialer Konflikte (Kapitel 4, S.163–221) vorgestellt. Mit einer interdisziplinären Verhältnisbestimmung (Kapitel 5, S.223–248) sowie Ergebnissen und einem Ausblick (Kapitel 6, S.249–258) wird der Band abgerundet.

In Kapitel 1 erfolgen eine einleitende Problemvorstellung und eine Annäherung an die Bezeichnung sozialer Konflikt, der vor allem als Beziehungsbegriff verstanden wird und bei dem „der Fokus nicht auf dem Ende des Konflikts, sondern auf den von Gegensätzen geprägten Beziehungen zwischen den Konfliktparteien“ (S.14) liegt. Definiert werden hierbei Konflikte als gesellschaftlicher Normalfall, die nicht aufgelöst, sondern nur transformiert und geregelt werden können. Soziale Konflikte werden als Rahmen gefasst, innerhalb

dessen islambezogene Konflikte als Beispiel dienen. Eingeführt werden zudem Perspektiven der theologischen Sozialethik, die im weiteren Verlauf für die Analyse islambezogener Konflikte herangezogen werden, ebenso wie auch postsäkulare Ansätze, die als Deutungshintergrund fungieren.

Kapitel 2 erörtert Rahmenbedingungen von Konflikten, differenziert zwischen verschiedenen Typen (wie Verteilungs- und Wertekonflikten), untersucht die Dynamik sowie Phasen von Konflikten und diskutiert Religion als einen Konfliktfaktor. Anschließend werden Möglichkeiten der Konfliktregelung und Konflikttransformation analysiert, die sich allzu oft als „übergreifende Daueraufgabe“ (S.85) oder – in Anlehnung an Johan Galtung – als „never-ending process“ (S.77) erweisen. Gerade die Bedeutung von Konfliktregelungen gelte es nicht zu unterschätzen, denn konstruktiv bewältigte Konflikte spielen für gesellschaftlichen Zusammenhalt eine wichtige Rolle, worauf Aladin El-Mafaalani in seinem Buch „Das Integrationsparadox“ (2018) bereits hinwies.

Mit islambezogenen Konflikten befasst sich im Anschluss Kapitel 3 anhand von Beispielen mit dem Ziel, Strukturmerkmale islambezogener Konflikte auszuloten. Als Konfliktfelder werden hierfür die Themen Moscheebau, Kopftuch und Imame untersucht. Während der Moscheebau als Beispiel für kollektive religiöse Praxis dient, die regelmäßig zivilgesellschaftliche Aufmerksamkeit und Widerstand hervorruft, fungiert das Kopftuch „als Ausdruck individueller religiöser Praxis, das im Hinblick auf öffentliche Institutionen wie Schulen immer wieder zu Konflikten führt“ (S.87). Das dritte Beispiel sind Imame, die in der öffentlichen Wahrnehmung gleichermaßen als Grund gesellschaftlicher Probleme und als Bestandteil von deren Lösung angesehen werden. Im Zuge der Analyse der Konfliktfelder werden jeweils Fallbeispiele aus dem Kontext der Schweiz – wie der Konflikt um den Moscheebau in Wil in der Ostschweiz – detailliert dargelegt. In einem eigenen Abschnitt wird zudem der medialen Dimension von islambezogenen Konflikten mittels einer Medienanalyse besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Hierbei zeigt sich, dass islambezogenen Konflikten zusammenfassend das Strukturmerkmal eigen ist, dass neben den Ausgangsfragen Moscheebau, Kopftuch und Imame jeweils auch stets weitere Themen wie Migration, Integration, Identität, Werte, Anerkennung oder Säkularität mitverhandelt werden. Diese Überlagerung und „Vermischung der Themen erhöht die Komplexität und erschwert die Konfliktbearbeitung“ (S.160), so die Autor:innen. Denn in der Regel münde dies nach einer Phase der Polarisierung und Generalisierung in einer Eskalation islambezogener Konflikte, was in der weiteren Folge oftmals zu einer Diskussion über Sanktionen und Verbote führe.

Kapitel 4 verortet die theologische Sozialethik im Paradigma öffentlicher Theologie, die Konflikte nicht nur als Störung, sondern als Ort theologischer Erkenntnis und gesellschaftlicher Gestaltung versteht. Auf islamischer Seite werden hierfür Autor:innen wie Mohammed Abed al-Jabri, Şaban Ali Düzgün, Farid Esack und Mohammed Abu-Nimer sowie auf christlicher Seite Wolfgang Huber, Stanley Hauerwas, Gustavo Gutiérrez und Robert Schreiter angeführt. Diese islamischen und christlichen Zugänge verstehen und bewerten Konflikte jeweils sehr unterschiedlich: teils als etwas Sündhaftes, teils als Chance für die Gestaltung pluraler Gesellschaften. Der Gebrauch von Gewalt wird jedenfalls in Konfliktkonstellationen als eine Grenze betrachtet, denn dies bedeute „immer ein politisches und gesellschaftliches Versagen“ (S.214). Ansätze für eine Transformation von Konflikten bieten wiederum islamische und christliche Zugänge, die Perspektiven wie Befreiung, Versöhnung und Frieden anbieten.

Die Kapitel 5 und 6 widmen sich der Verschränkung von Theologie und Sozialwissenschaften und reflektieren deren Verhältnis. Islambezogene Konflikte werden darin als Zeichen verstanden, die zugleich Ausdruck gesellschaftlicher Zuschreibungen und Projektionsflächen sind. Skizziert wird vor diesem Hintergrund zum Abschluss ein mehrstufiges Modell, das einen Weg von der Konfliktanalyse (Schritt 1) über die Konfliktdeutung (Schritt 2) bis hin zur Transformation von Konflikten (Schritt 3) andeutet.

Bilanzierend betrachtet besticht der Band durch sein Zusammenspiel von empirischer Breite, theologischer Tiefe und Interdisziplinarität. So fungieren Konflikte um Moscheebau, Kopftuch und Imame als Untersuchungsobjekte, sozialwissenschaftliche und theologische Ansätze als Erkenntnisrahmen. Insbesondere islamische und christliche Vorstellungen von Befreiung, Versöhnung und Frieden eröffnen wertvolle Ansatzpunkte für Konflikttransformationen, die in Debatten häufig vernachlässigt bleiben. Diesbezüglich ist jedoch auch kritisch anzumerken, dass die Verbindungen zwischen sozialwissenschaftlicher Analyse und theologischer Reflexion teilweise etwas lose bleiben. Eine stärkere Integration sozialwissenschaftlicher Zugänge sowie islamischer und christlicher Perspektiven auf Konflikte hätte den interdisziplinären Anspruch noch kohärenter abrunden können. Eine vertiefte Darstellung sowie die Einbeziehung von Fallbeispielen hätten das Modell zur Analyse und Transformation sozialer Konflikte zudem bereichert.

Ungeachtet dessen bietet das Buch eine ebenso profunde wie inspirierende interdisziplinäre Auseinandersetzung mit einem brisanten und hochaktuellen gesellschaftlichen Thema: religionsbezogene Spannungen, Kontroversen und Konflikte. Abschließend ist hierbei zu betonen, dass die Monographie die wichtige und oftmals übersehene Perspektive eröffnet, Konflikte nicht nur als Störung, sondern als Katalysatoren zu verstehen. Denn, darauf weisen die Autor:innen mit Nachdruck hin, islambezogene Konflikte stellen gesellschaftliche Verwerfungen dar, die keineswegs zu nivellieren sind, da in ihnen bestehende konfligierende Interessenslagen, Wünsche und Vorstellungen zum Ausdruck kommen. Aus diesem Grund plädieren Schmid et al. für einen Umgang mit gesellschaftlichen Konflikten, der auf eine konstruktive Bearbeitung statt auf deren Vermeidung abzielt: „Indem Dissens und gegensätzliche Stimmen ihren Platz bekommen, Asymmetrien berücksichtigt werden und Minderheiten Gehör finden, können sich die Potenziale sozialer Konflikte entfalten und kann sich die Gesellschaft selbst konfliktfähiger erweisen“ (S.258). Für die Auseinandersetzung mit islam- bzw. religionsbezogenen Konflikten und Möglichkeiten der Konfliktregulierung sei die vorliegende Studie damit allen relevanten Akteur:innen ebenso wie dem wissenschaftlichen Fachpublikum wärmstens zur Lektüre empfohlen.

Literaturverzeichnis

- El-Mafaalani, Aladin (2018). *Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt*. Kiepenheuer & Witsch.
- Kraml, Martina, Sejdini, Zekirija, Bauer, Nicole & Kolb, Jonas (2020). *Konflikte und Konfliktpotentiale in interreligiösen Bildungsprozessen. Empirisch begleitete Grenzgänge zwischen Schule und Universität*. Kohlhammer.